Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 34. Freitag den 9. Februar 1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 12 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Warum's eines Kleinstädters. 2) Bibliographisches. (Ethnographischer Abriß der Geschichte von Dr. Döring.) 3) Ursachen, warum Bauernwirthschaften nach der Separationin der Kultur nicht schnell vorschreiten. 4) Noch etwas über neuere Dachbedeckungen. 5) Vließ-Wäsche. 6) Korrespondenz: aus Grünberg; 7) Liegnitz; 8) Görlitz; und 9) Glatz. 10) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 6. Februar. Se. Majestät der König haben dem Rathmann und Apotheken-Besitzer **König** zu Neustadt a. d. D. den Rothen-Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Nach eingehenden Nachrichten ist der 3te Februar ebenfalls in **Liegnitz**, **Naumburg**, **Züllichau** und **Stargard** in Pommern festlich begangen worden.

In der **Leipz. Ztg.** liest man aus Preußen: „Die erschienene **Brochure zur Erläuterung der Vorgänge in Köln** beschäftigt fast allgemein die Gesellschaft. Eben sowohl die klaren und ruhigen Erörterungen der langjährigen Mühen des Staates zu einer Vereinigung mit dem römischen Hofe in Betreff der gemischten Ehen zu kommen, wie die hinzugefügten wichtigen Aktenstücke, welche als Beweise dienen, mit wie großer Langmuth der Staat verfahren hat, bis er zu der Ueberzeugung gelangte, daß alle Bemühungen, den Erzbischof zur treuen Haltung seines Wortes zu bewegen, durchaus vergebens waren, finden sich hier vereint und verdienen die aufmerksamste Beachtung. Ganz vorzüglich ist dies mit dem Breve des Papstes und der hier zum erstenmale vollständig veröffentlichten Instruktion des Kardinals Albani der Fall. Die Politik des römischen Hofes, welche niemals ein direktes Zugeständniß macht, sondern in Ausdrücken, die der allverschiedensten Deutung fähig sind, Milderungen zuläßt, welche der nächste Ausdruck gänzlich zu widerrufen scheint, spricht sich entschieden in diesen Dokumenten aus, durch welche der Staat nichts gewann, auf deren zweifelhafte Auslegung aber derselbe allein jene oft genannte Convention mit den westlichen Prälaten der katholischen Kirche in Preußen abschließen konnte. Der römische Hof blieb diesen Einigungsversuchen scheinbar völlig fremd, und überließ es den betreffenden Kirchenfürsten, ihren weltlichen Gehorsam gegen den Staat mit ihren hierarchischen Verpflichtungen gegen das Oberhaupt der katholischen Christenhrit in Einklang zu bringen. Der Staat hatte demnach nur Sicherheit darin zu suchen, Bischöfe durch seinen Einfluß ernennen zu helfen, welche den Bedingungen nachzukommen gelobten, die ihnen gemacht wurden. Solches geschah mit dem Herrn v. Vischering, und als derselbe nach der Ernennung seine Versprechungen brach und durchaus das Breve uno dessen zweifelhafte Deutungen beachtet wissen wollte, konnte doch nur von ihm, nicht aber von Rom die Abhülfe kommen, welches geradehin erklärte, daß der **unumstößliche** Grundsatz der katholischen Kirche sein und bleiben müsse, daß nur in ihrem Schooße die ewige Seligkeit erlangt werden könne. Daher war der Staat gezwungen, als seine langmüthige Milde an dem grundsätzlichen Ungehorsam des Erzbischofs — wie es im Vorworte der Schrift heißt — durchaus scheiterte, die Abhülfe in sich selbst zu suchen, und dies konnte, nachdem alle Mittel erschöpft waren, einzig und allein durch die Entfernung des Erzbischofs geschehen. Auch hierin bewährte sich die Milde des Staats: denn Se. Majestät der König, in Betracht der hohen Würde des Erzbischofs, verwarf die vorgeschlagenen strengen Rechts- oder administrativen Maßregeln und beschloß eine einfache Entfernung, welche unbestreitbar der ruhigste Ausweg war, den die beleidigte höchste Macht einschlagen konnte. Glücklicherweise steht es zu hoffen, daß trotz aller Bemühungen einer befangenen Partei die begonnene Vermittelung und Aussöhnung keine Unterbrechung erleiden wird, alle Schritte des Staats sind durchaus seiner würdig, und die große Mehrzahl der Katholiken erkennt es an, daß das Recht durchaus auf Seiten des Staats sich befindet. Daß eine heftige Aufregung in den Provinzen, welche die getroffenen Maaßregeln am nächsten angehen, vorhanden ist, darf man nicht läugnen; allein nur Leichtgläubige oder Verblendete können darin eine wirkliche Gefahr erblicken. Die Sicherheit des Staats ruht bei uns auf den festen Säulen der Liebe zum Throne, der Weisheit einer erleuchteten Regierung, der unumstößlichen Gewißheit von der hohen Gerechtigkeit des Monarchen und von den offenen Quellen des materiellen Wohls, welches mit weiser Hand überall so sorgfältig genährt wird, wie die Erhaltung der Künste und Wissenschaften und die durch sie bedingte fortschreitende Bildung und allgemeine Aufklärung. Einem solchen Staate gegenüber vermögen böswillige Absichten kaum in den untersten Ständen oder in einem Häuflein fanatischer Köpfe Aufregungen hervorzubringen, die spurlos vorübergehen müssen und allein verderblich auf die Häupter derer herabsinken, welche in Absicht oder Verblendung sich zu Werkzeugen von Plänen gebrauchen lassen, die in unserer Zeit weit lächerlicher als furchtbar erscheinen. Jede gewaltige Idee, welche das Menschengeschlecht bewegt und begeistert, strebt in Kämpfen zu ihrem culminirenden Siege und endet in Zuckungen, wenn die Zeit ihrer Größe vorüber ist und in der That möchte nichts schlagender den Beweis dieses Weltprozesses führen, als die gegenwärtigen Vorgänge in ihren Erscheinungen uad in ihren Folgen.“

Man schreibt aus **Breslau**: „Die Einführung von **Mäßigkeits-Vereinen** in verschiedenen Städten der Monarchie hat auch in Schlesien die Erörterung der Frage herbeigeführt, ob nicht die Verbesserung des Bieres durch Verbreitung wohleingerichteter Brauanstalten ein Mittel zur Verminderung des Bränntweintrinkens darbieten dürfte? Die Provinz besitzt 1942 Brauereien, und zwar 422 in den Städten und 1520 auf dem Lande. Von denselben befinden sich jedoch gewöhnlich weit über 100 außer Betrieb, je nachdem der Besitzer das Brauen wegen des geringen Ertrages freiwillig eingestellt hat, oder dazu bei dem Mangel tüchtiger Brauer genöthigt worden ist. Große Brauerei-Anlagen gehören in Schlesien zu den Seltenheiten. In Breslau sind deren nur fünf zu finden, bei denen die jährliche Malzsteuer die Summe von 1000 Rthlr. übersteigt, und auf dem Lande wird ein großer Theil der Brauereien bloß deshalb betrieben, um nicht die den Besitzungen anklebende Brauerei-Gerechtigkeit zu verlieren. In Nieder-Schlesien, namentlich im Gebirge, ist bei der leichten Erlangung hinreichenden und guten Wassers, so wie bei der minder schwierigen Anlage kühler Keller die Bier-Fabrikation örtlich mehr begünstigt. Dagegen steht dieselbe in Ober-Schlesien theilweise auf einer ganz niedrigen Stufe, und es ist dort in vielen Kreisen nur in Städten ein nothdürftig genießbares Bier zu finden. Die Ursachen dieser ungünstigen Erscheinung liegen allerdings wohl in dem Mangel zweckmäßig eingerichteter Brau- und Malz-Häuser, vorzüglich aber tiefer Keller, daher denn auch in den meisten Land-Brauereien das Bier nur der Obergährung ausgesetzt und sofort verbraucht wird, weil es sich sonst im Sommer nicht acht Tage auf dem Fasse hält. Hierzu kommt noch, daß dem Brauer auch nicht immer ein hinreichendes Lokal zur Aufsammlung und Aufbewahrung angemessener Vorräthe an Malz gewährt wird, so daß letzteres meistentheils ganz frisch verwendet werden muß. Endlich ist auch die Zahl der ihr Gewerbe vollkommen verstehenden Brauer nur geringe. Selbst in Breslau wird darüber geklagt, wo doch überhaupt 103 Brauereien im Betriebe sind und bedeutender Absatz den lohnendsten Erwerb sichert. Die Aufgabe wäre nun hiernach, wie die vorwaltenden Mängel bei der Bier-Fabrikation zu beseitigen und eine Verbesserung in diesem Gewerbebetriebe herbeizuführen sein möchte. Daß die bessere Einrichtung der Fabrikations-Stätten und die Heranbildung verständiger und einsichtsvoller Brauer, in Folge dessen aber die Erzeugung eines guten Bieres die Neigung zum Branntweintrinken mindern dürfte, ist wohl kaum zu bezweifeln. Schon jetzt zeichnen sich die Bewohner der Gebirgskreise, wo, wie z. B. in Stohnsdorf (Hirschbergschen Kreises), mehre Brauer ein sehr gutes Bier liefern, durch Nüchternheit aus, während die Bewohner der Kreise, in welchen die Bier-Fabrikation auf einer niedrigen Stufe steht, sich dem Branntweintrinken am meisten hingeben. Ob nicht dennoch in einzelnen Gegenden, namentlich in solchen, wo große Armuth herrscht, der Genuß des Branntweins, der der dürftigen Klasse wenigstens für den Augenblick einiges Gefühl körperlichen Wohlbehagens verschafft, vorherrschend bleiben möchte, mag dahingestellt bleiben. In solchen Gegenden dürfte alsdann besonders durch die Verbesserung des Elementar-Schulwesens die Moralität des Landvolkes im Allgemeinen, mithin auch das Aufhören des übermäßigen Branntwein-Genusses am leichtesten zu bewirken sein.“ (Staatsz.)

Halle, 2. Februar. Die **Bestätigung des neuen Oberbürgermeisters** durch den König ist erfolgt, und die Wahl des hiesigen Landgerichts-Direktors **Schroener**, der früher in Charlottenburg war, hat die Genehmigung erhalten. Die Einführung desselben wird geschehen, wenn er aus dem Königl. Dienst entlassen sein wird. Allgemeine Freude hat es erregt, daß zugleich der Stadtrath **Bertram**, welcher interimistisch die Geschäfte verwaltet hatte, zum Bürgermeister ist ernannt worden: eine Auszeichnung, die jener einsichtsvolle und unermüdlich thätige Mann durch wesentliche Verdienste um das Gemeinwesen wohl verdient hat. — Die Zahl der **Studirenden** an der hiesigen Universität hat sich wieder vermehrt. Was

über Berufung hiesiger Professoren auf Göttingische Lehrstühle vielfach erzählt worden ist, ermangelt bis jetzt aller Wahrheit; ja bis an Unverschämtheit grenzt Das, was einzelne Blätter über Aeußerungen eines hiesigen ausgezeichneten Professors sich haben schreiben lassen und was sie dem leichtgläubigen Publikum aufbinden. — Die allgemeine Noth in unserer ohnehin an Armen so reichen Stadt hat erfreuliche Zeugnisse des hier herrschenden Wohlthätigkeitssinnes hervorgerufen, und man hat Erleichterung zu schaffen gesucht, so weit es die Kräfte erlauben. — Für die ärmere Klasse werden die bevorstehenden Bauten eine große Hülfe sein, und selbst die Magdeburgische Eisenbahn dürfte Vielen Beschäftigung und Unterhalt gewähren. Außerdem wird ein großes Zucht- und Korrektionshaus und eine neue Klinik gebaut werden, und auch das Rathhaus bedarf einer großen Reparatur. Doch wird man wohl an letztere nicht eher Hand legen, bis das mit Einsturz drohende Dach wirklich eingefallen ist. — Das seit Neujahr erscheinende „Provinzialblatt für die Provinz Sachsen" hat mehr Theilnahme gefunden, als man nach dem bisher darin Geleisteten erwarten durfte. — Auch hier bereitet man wiederum das Erinnerungsfest an die ewig denkwürdigen Kriegsjahre 1813, 1814 und 1815 vor, und bei so geschmackvollen Festordnern wird auch die diesmalige Feier allen Theilnehmern gleiche Befriedigung gewähren. (A. L. Z.)

Deutschland.

München, 1. Febr. Gestern gaben die Studirenden der hiesigen Universität im Saale des Odeons einen glanzvollen Ball, verherrlicht durch die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, der mit der Gattin des Rektors die Polonaise eröffnete. Ein großer Theil des Adels und mehr als 2000 Personen aus den gebildeten Ständen nahmen daran Theil. Das Arrangement des Festes war eben so gelungen, als das Benehmen der Geber voll Anstand und feiner Sitte. Der Ball währte bis zum Morgen, und die Heiterkeit ward nicht durch die geringste Störung getrübt.

Stuttgart, 30. Januar. Heute Nacht um halb 1 Uhr wurden wir durch Feuerlärm geweckt, die Druckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung stand in hellen Flammen, die sich von dem einen Ende dieses in den letzten Jahren neu erstandenen und neu aufgeführten ansehnlichen Gebäudes erhoben, in welchem die Schriftgießerei sich befindet. Bis zu welcher Heftigkeit die Flamme auch schon gewachsen war, als die Feuerspritzen und die Löschmannschaft auf dem Platz ankamen, so gelang es doch den vereinigten Bemühungen dieser und vieler sich freiwillig anbietenden Arme, das Element wieder zu bezähmen, wozu auch die Wassermasse der benachbarten Mühle beitrug. Wäre die Hülfe der Löschanstalten eine Viertelstunde später erschienen, so wäre das ganze ins Gevierte gebaute Etablissement verloren gewesen. Nicht minder dürfte dieser unglückliche Fall eingetreten sein, wenn der Brand acht oder zehn Tage früher ausgebrochen wäre, wo noch alle Wasser gefroren standen. Dies hätte einen Schaden von einigen Hunderttausenden verursacht, während er jetzt um sehr vieles minder bedeutend erscheint. Das Haus, die Vorräthe und Utensilien sind alle versichert. Die Schriftgießerei ist ganz verbrannt und das Gebäude durch die nöthigen Sicherungsmaßregeln und das Wasser in dem Theile, wo der Brand ausbrach, so ruinirt, daß es neu aufgeführt werden muß. Außerdem ist der Schaden auf dem Trockenboden bei Werken, welche eben im Drucke begriffen und zu Ostern vollendet werden sollten, sehr groß. Der nicht sichtbare Schaden ist größer, als der sichtbare, zumal diese Buchhandlung eben gegen einen hiesigen Nachdrucker, der sich an dem Eigenthumsrechte von Schillers Erben vergreift, in die Schranken zu treten hat. Glücklicher Weise war die neue Ausgabe der sämmtlichen Götheschen Werke in zwei Bänden kurz erst fertig geworden. Sollten auch einzelne im Druck befindliche Verlagswerke durch diesen unglücklichen Zwischenfall einige Verzögerung erfahren, so hören wir doch, daß die Journale dieses Verlags nicht die mindeste Unterbrechung leiden werden. Neben der wackern Löschmannschaft Stuttgarts, deren wohlorganisirte, zweckmäßige Einrichtung und Leitung unter den HH. Schön, Helfferich, Ritter, Hecker rc. längst rühmlich bekannt sind, und die unter der obersten Aufsicht des Herrn Ober-Regierungsraths v. Gärtner, wie alle städtischen Einrichtungen neuerdings erhöhten Aufschwung gewonnen haben, werden besonders die eben so schützenden als hülfreichenden Dienste des Militairs, der Polizeimannschaft und der Gensd'armerie gerühmt. Der Anblick um und in dem Gebäude ist trostlos; die Werke eines Schiller, Göthe rc. in viel schönerer und entsprechenderer Ausstattung als die frühere, liegen in Wasser und Koth, und unter Brandtrümmern auf der Straße und der nächsten Umgebung des Hauses. — Se. Maj. der König war gleichzeitig und fast noch vor den Löschanstalten auf dem Brandplatz erschienen und hatte durch Theilnahme und im richtigsten Ueberblick ertheilte entsprechende Befehle die Thätigkeit Aller so belebt und geregelt, daß in der Gegenwart des wohlwollenden Monarchen von vornherein eine freudige Bürgschaft für baldig glückliches Bezähmen des Elements gegeben war, eine Hoffnung, der eine höhere Hand freundliche Erfüllung verlieh. (Allg. Z.)

Mannheim, 28. Januar. Gestern hat in der Rheinschanze ein unangenehmer Vorfall stattgefunden. Die daselbst stationirten Gensd'armen wollten dem Fuhrmann eines schwer geladenen Wagens nicht gestatten, über das Eis zu fahren, weil vor einigen Tagen einer eingebrochen war, der jedoch gerettet wurde. Einige Mannheimer Eckensteher wollten die Sache besser verstehen, nahmen sich, vom Weine begeistert, des Fuhrmanns an, schimpften und lästerten die Gensd'armen und tadelten die bestehenden Verordnungen auf ungebührliche Weise, so daß sie festgenommen und nach der dortigen Wache gebracht wurden. Durch ihre Widersetzlichkeit entspann sich ein heftiger Kampf, wobei es wechselseitig mehre Verwundungen absetzte, von denen eine lebensgefährlich sein soll. Die Urheber des Streites wurden nach Frankenthal abgeführt, wo sie ihr Urtheil erhalten werden. — Der hiesige Verein zur Verbesserung des Gesindes ist am Absterben, ungeachtet er als der vorzüglichste von allen hier bestehenden Vereinen angepriesen worden. In der letzten Beilage zum Postillon hat ihm ein treuer Verehrer eine sehr sentimentale Grabrede schon im Voraus gehalten.

Reichenbach (in Sachsen), 3. Februar. Gestern Nachmittags in der fünften Stunde wurde hier und in der Umgegend ein bedeutend starker Erdstoß, dessen Getöse dem Donner ähnlich war, verspürt. In den Häusern bemerkte man deutlich eine auffallende Erschütterung der Fenster und anderer Gegenstände.

Oesterreich.

Czernowicz (Galizien), 24. Jan. Gestern Abends 5 Minuten nach 9 Uhr verspürte man bei uns ein heftiges Erdbeben. Es dauerte an drei Minuten mit so heftiger Erschütterung, daß in einigen Häusern die Fensterscheiben zersprangen und auf den Tischen Gläser und andere Geschirre sich bewegten. Der zweite, einige Sekunden darauf folgende Erdstoß war viel schwächer und in der Luft ließ sich ein schwaches Getöse vernehmen. Die Erschütterung scheint die Richtung vom schwarzen Meere her genommen zu haben. Während dieses Ereignisses war der Himmel zum Theil bewölkt und nur wenige Sterne waren zu erblicken. Doch litt unsere Stadt sonst keinen Schaden.

Rußland.

Odessa, 26. Jan. Am 23. d. Abends 9 Uhr 11 Minuten wurden wir von einem sehr heftigen Erdbeben heimgesucht. Die Dauer war 67 Sekunden, die Richtung von NW. nach SO. — Das Barometer, welches zu Anfang 28° 3′ 10″ stand, stieg während des Erdbebens um 7″, also auf 28° 4′ 5″. Man unterschied deutlich 2 Stöße, der erste in vertikaler Richtung, der zweite in horizontaler, so daß Anfangs eine schwankende Bewegung erfolgte, die aber bald in eine zitternd-erschütternde überging. Das Thermometer zeigte 17½ Grad unter Null. Sehr viele Häuser wurden beschädigt, ohne daß jedoch irgend ein bedeutendes Unglück dabei vorgefallen wäre; nur war der Schrecken allgemein, da man größere Nachwirkungen befürchtete.

Großbritannien.

London, 30. Jan. Das Ministerium hat die Absicht, vom 1. April d. J. an den Effektiv-Bestand sämmtlicher Linien-Regimenter zu vermehren. Nach Ausführung dieser Maßregel würden die Streitkräfte in den Nord-Amerikanischen Kolonien etwa 10,000 Mann betragen.

Ueber den Untergang des Dampfbootes „Killarney" enthält jetzt die „Cork Constitution" einiges Nähere. Das Schiff trat am Freitag Morgen von Cork aus seine gewöhnliche Fahrt nach Bristol an, wurde jedoch durch das stürmische Wetter genöthigt, wieder in den Hafen einzulaufen. Um fünf Uhr Abends verließ es abermals den Hafen und kam bis Youghall gegenüber, wo schon mehre Kisten über Bord geworfen werden mußten, um das Fahrzeug zu erleichtern; und der Kapitän hielt es daher für gerathen, wieder in den Hafen zurückzukehren. Am Sonnabend Morgen um vier Uhr konnte jedoch die Maschine wegen Mangel an Dampf nicht mehr arbeiten und um vier Uhr Abends stieß das Schiff auf einen Felsen, worauf es mit vierundzwanzig Personen in die Wellen versank. Dem Kapitän und Einigen von der Mannschaft, so wie mehren Passagieren, gelang es, sich auf einen Felsen zu retten, der etwa zweihundert Schritte von der an dreihundert Fuß hohen Küste entfernt war. Hier mußten sie, dem Sturm und den Wellen ausgesetzt, ohne die geringste Nahrung, zwei Nächte und einen Tag zubringen, da es erst am Montag Morgen gelang, sie zu retten.

Das eingetretene Thauwetter wirkte so schnell, daß das Eis im St. James-Park in wenigen Stunden mit Wasser bedeckt war. Die Ebbe hat ungeheure Eisschollen von der Themse mit hinweggenommen und man hofft, daß dieser Eisgang bei den getroffenen Vorsichts-Maßregeln ohne Unglücksfälle vorübergehen und die Schifffahrt bald wieder geöffnet sein wird.

Frankreich.

Paris 1. Febr. Der Kriegs-Minister hat unterm 14. v. M. nachstehenden Tages-Befehl an die Armee erlassen: „Ein Eskadrons-Chef hat einen unter seinen Befehlen stehenden Kapitän herausgefordert, und Letzterer hat die Herausforderung angenommen. Das beklagenswerthe Resultat dieses Duells hat die Armee eines alten, tapferen Offiziers beraubt. Der unterm 13. Juni 1835 von meinem Vorgänger an die Armee gerichtete Tages-Befehl hätte jeder Erneuerung eines so ernsten Eingriffs in die Regeln der Disziplin vorbeugen sollen. Ein so strafbares Vergessen der Pflichten des Oberen erheischt eine strenge Bestrafung. Der Eskadrons-Chef, der seinen Untergebenen herausgefordert hat, ist auf Halbsold gesetzt worden. Der Sekundant desselben Grades, der geduldet hat, daß der Kampf fortdauerte, obgleich der Kapitän schon vier schwere Wunden erhalten hatte, wird mit einem Monat Gefängniß bestraft. Der zweite Sekundant erhält 14 Tage strengen Arrest; eben so der Oberst des Regiments, der von seinem Ansehen zur Aufrechthaltung der Disziplin keinen Gebrauch zu machen wußte. Der gegenwärtige Tages-Befehl soll den Offizieren zu drei verschiedenen Malen vorgelesen werden.

(gez.) Bernard."

Der Prokurator beim hiesigen Tribunal erster Instanz berief gestern alle Zeitungs-Redaktoren zu sich, die über die geheime Sitzung der Deputirten-Kammer, in welcher über die Einführung eines neuen Kostüms für die Deputirten debattirt wurde, Bericht erstattet hatten. Er machte sie darauf aufmerksam, daß sie durch dieses Verfahren gegen einen Artikel des Gesetzes vom 9. Juli 1819 über die periodische Presse verstoßen hätten, und forderte sie auf, hinführo vorsichtiger zu sein. Der gedachte Artikel lautet also: „Die Herausgeber von Tagesblättern oder Zeitschriften dürfen über die geheimen Sitzungen der Kammern nur mit deren Genehmigung Bericht erstatten." Ein anderer Artikel desselben Gesetzes setzt eine Geldbuße von 100 bis 1000 Fr. für jede Uebertretung dieser Bestimmung fest.

Im Messager liest man: „Herr von Rothschild hat gestern früh einen Courier nach Madrid expedirt, der, wie man versichert, die Bedingungen überbringt, unter denen sich das Haus Rothschild zu einer neuen Finanz-Operation mit dem Spanischen Schatze verstehen will. Die Erneuerung der Pacht der Bergwerke von Almaden soll die Haupt-, aber nicht die einzige der aufgestellten Bedingungen sein."

Der reiche Advokat Charpentier in Lyon, von dem wir gestern meldeten, daß er vor Hunger und Kälte gestorben sei, war übrigens ein sehr wohlthätiger Mann. Während des strengen Winters erschienen die Mitglieder der Unterstützungs-Commission, um Herrn Charpentier um einen Beitrag für die Armen zu ersuchen; er saß in seinem Zimmer ohne

Feuer, und als einer der Anwesenden bemerkte, es sei sehr kalt, erwiederte er: Sie sind ein Weichling; wenn ich jeden Tag Feuer machte, so könnte ich Ihnen den Sack mit 1000 Fr. nicht geben, den ich für die Armen zurückgelegt habe. Er hinterläßt keine direkten Erben, und sein Vermögen fällt an Seitenverwandte. In seinem Eßschranke befand sich nur eine harte Brotkruste, Holz oder Brennmaterial war gar nicht vorhanden, aber in seinem Sekretaire fand man Bescheinigungen für 400,000 Fr,. die er bedürftigen Handwerkern geliehen hatte.

Spanien.

Madrid, 24. Jan. Die Absetzung Ulibarri's wird allgemein gebilligt, da es seiner Nachlässigkeit und Unfähigkeit allein zuzuschreiben ist, daß die Karlisten unter Basilio Garcica sich jetzt bereits im Herzen von Estremadura befinden. Dies Karlistische Corps besteht jetzt, nachdem es die kleinen Streif-Corps unter Jarra und Palillos an sich gezogen hat, aus 3000 Mann Infanterie und 400 Mann Kavalerie, und man glaubt, die Karlisten wollen ihre Streitkräfte um Guadalupe, dem Cantavieja von Estremadura, konzentriren.

(Kriegsschauplatz.) In einem Schreiben aus Bayonne vom 28. v. M. heißt es: „Don Carlos hatte am 24sten d. sein Hauptquartier noch in Llodio. Die von Merino und Zavala kommandirte Kolonne hält die Umgegend von Los Arcos besetzt. Toledo ist, sobald man dort Nachricht von der drohenden Bewegung Basilio Garcia's erhielt, in Belagerungs-Zustand versetzt worden." — Briefe von der Spanischen Grenze melden, daß der bisherige Beichtvater des Don Carlos in Ungnade gefallen und durch den Kapuziner-Mönch Larraga ersetzt worden sei. Dieses Ereigniß macht unter den Karlisten großes Aufsehen.

Niederlande.

Haag, 31. Jan. Hiesigen Blättern zufolge, werden Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen binnen kurzem die Rückreise nach Berlin antreten. Ihre Königl. Hoheiten haben, gleich den übrigen Mitgliedern des Königl. Hauses, unseren Armen in diesem strengen Winter viele Gaben der Liebe zukommen lassen und mitunter sogar selbst vertheilt.

Schweden.

Christiania, 11. Jan. Se. Majestät der König von Preußen haben der hiesigen Kunstschule ein überaus dankenswerthes Geschenk, nämlich ein Exemplar der „Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker", durch den Wirkl. Geheimen Ober-Regierungsrath Beuth zustellen lassen. — Zu den Erzeugnissen unserer Presse gehört auch eine Lebensbeschreibung des Königs Karl Johann von Heinrich Wergeland; man kann dieselbe aber nur als eine wohlgeschriebene Lobrede gelten lassen, da die erheblichsten Ereignisse in der neuern Geschichte Norwegens mit schönen Phrasen abgefertigt werden. — Wir haben hier jetzt eine Kälte von 17 Graden. Das Land liegt ringsumher unter dichter Schneehülle, und die vortreffliche Schlittenbahn, die uns statt aller Eisenbahnen dient, befördert den lebhaften Verkehr zwischen dem Hochland und der Küste. (Leipz. A. Z.)

Miszellen.

(Breslau.) Das jetzt in Druck erschienene Verzeichniß der Vermehrungen, welche der Königl. und Universitäts-Bibliothek im Laufe des Jahres 1837 zugekommen sind, beträgt nicht weniger als 1867 Nummern, (worunter 676 die geschichtlichen Fächer betreffend). Im Vergleich mit dem Jahre 1836 ergiebt sich für das Jahr 1837 ein Mehr von 288 Nummern. Dem Inhalte nach steht es zwar hinter dem vorigen zurück, welches durch das kostbare Geschenk der englischen Regierung, und durch die collection de documents inédits sur l'histoire de France, welches das französische Ministerium geschenkt hatte, einen besonderen Glanz erhielt: man wird aber finden, daß diesesmal unter den angekauften Sachen besonders kostbare Werke sich befinden, z. B. Freycinet voyage autour du monde, mit den dazu gehörigen Arbeiten über Zoologie und Botanik, Hickes thesaurus linguar. veter. septentrionalium, der erste Band der in Paris erscheinenden collection orientale u. s. w. Als solche, die sich durch Geschenke um die Bibliothek verdient gemacht haben, sind außer dem vorgesetzten hohen Ministerium, der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, dem K. Polizei-Präsidium zu Breslau und dem Schlesischen Kunstverein zu nennen: Prof. Abegg (5), Prof. Ambrosch (64), Dr. Freund (1), Dr. Gitzler (3), Prof. Göppert (6), Dr. Guttentag (1), Consist.-Rath Hahn (1), Dr. Haupt (1), Prof. Hoffmann (27), Prof. Huschke (9), Bibliotheks-Custos Kopitar zu Wien (1), Kand. Nowack (5), Prof. Ritschl (7), Canonikus Ritter (1), Prof. Stenzler (7), Prof. Unterholzner (135), der sel. Assistenz-Rath Dr. Vater (9), Consist.-Rath Wachler (6), Geh. Hof-Rath Weber (1).*)

— Die Steyerischen Sänger der Familie Spira haben ein Recht auf die Empfehlung in dieser Zeitung, die sich eine große Unterlassungssünde hat zu Schulden kommen lassen. Die Annonce, welche die vorige Musik-Aufführung derselben anzeigen sollte, hat sich durch nicht zu ermittelnde „Einwirkungen von allerhand konträren Gegenständen" dergestalt verschoben, daß sie statt am Dienstage, erst am Mittwoch gedruckt wurde. Der Besuch des Wintergartens erscheint bei Gelegenheit der Produktionen dieser Alpen-Familie besonders billig, da die Entrée nicht höher ist, als an den gewöhnlichen Konzerttagen, und daher ihr Gesang eigentlich kostenfrei zu hören ist, denn die großen und kleinen Spira's haben sich mit dem Bialeckischen Orchester vereinigt und führen nicht nur kleine Kunstbilder, sondern große Naturgemälde — Sturm, Blitz, Donner, Nachtstücke 2c. — in erschütternder Weise aus. — Die Zuhörer schenken denselben große Aufmerksamkeit.

(Berlin.) Am 5. d. Mittag fand hier die zweite große Hof-Schlittenfahrt, veranstaltet von Sr. K. H. dem Prinzen Wilhelm, Sohn Sr. Maj. des Königs, in ähnlicher Ordnung, wie die erstere, am 30. Jan., aber mit einer noch größeren Anzahl von Schlitten, statt. Gleich nach 12 Uhr setzte sich der Zug, von dem Palais Sr. K. H. des Prinzen Wilhelm aus, unter Trompeten-Musik, in Bewegung, wohin derselbe, nach einer Fahrt durch verschiedene Straßen der Stadt und einen Theil des Thiergartens, auch zurückkehrte. Mit der Zahl der Schlitten schien auch der Glanz derselben, namentlich die Ausschmückung der schönen Geschirre und die Farbenpracht sich noch vergrößert zu haben. Für das zuschauende Publikum war diese Fahrt um so interessanter, da die Lokalität gestattete, auch das Einsteigen der hohen Herrschaften und die Abfahrt der einzelnen Schlitten zu sehen. Leider war die Witterung bei Weitem nicht so günstig, wie das erste Mal. Einen besonders malerischen Anblick gewährte es, vor dem Beginn der Schlittenfahrt die vielen, buntgeschmückten Vorreiter, auf ihren, zum Theil ausgezeichnet schönen Pferden sich auf dem Opernplatze umhertummeln zu sehen.

Wir können es uns nicht versagen, das folgende, treffliche, von den edelsten Gesinnungen eingegebene, Gedicht Sr. Exc. des Herrn Ministers v. Boyen, welches derselbe dem Verein der Freiwilligen am 3. Februar widmete, den Lesern unserer Zeitung hier mitzutheilen:

Der Preußen Losung ist die Drei,
Und wie dieß recht zu deuten sei,
Will ich hier schlicht erzählen.
Es sind drei Dinge, stark und zart,
Entsprossen aus der Landesart,
Die wir zur Losung wählen.

Das erste ist des Preußen Schwerdt,
Bereit zum Schirm für Thron und Heerd,
Zum Kampf auf Tod und Leben.
Wir müssen muthig weiter geh'n,
Noch ist's zu früh zum Stillesteh'n,
Wir sollen vorwärts streben!

Es werde Licht! sprach unser Gott,
Zu aller Finsterlinge Spott,
Die gern im Dunkeln treiben.
Und Preußen's Kön'ge riefen laut:
Das Licht hat uns den Thron erbaut,
Dies soll zur Losung bleiben!

Und so entstand ein freier Sinn
Schon seit des Reiches Erstbeginn
In unsern Landesgauen.
„Erfülle treu die Bürgerpflicht,
Dann kümmert mich Dein Glaube nicht,"
Sprach Zollern voll Vertrauen.

Und pflegte mild den Bauernstand,
Und reichte christlich ihm die Hand,
Als mächt'ges Glied im Bunde.
Der Fürst, so wie der ärmste Knecht,
Sind gleich vor Preußens Landesrecht,
Das kam aus Friedrichs Munde.

Dies Wort ward unser Reichspanier,
Der Hohenzollern ew'ge Zier,
Auf ihren Herrscherbahnen.
Es eint die Memel mit dem Rhein,
Begründet fest des Volkes Sein,
Ist Inschrift unsrer Fahnen.

Schwerdt, Licht und Recht, das ist die Drei
Die Losung und das Feldgeschrei
Im Glück wie in Gefahren.
Der Preuße kämpft für Thron und Heerd,
Für Licht und Recht, mit gutem Schwerdt,
In treuer Brüder Schaaren.

Die Universität Tübingen hat mittelst Diploms vom 1. Januar d. J. dem besonders durch seine Kunst-Kritiken rühmlichst bekannten Schriftsteller, Herrn Otto Friedrich Gruppe in Berlin, „post eruditionem egregie comprobatam" die philosophische Doktorwürde ertheilt.

(Frankfurt.) Sehr neu und wenig bekannt ist die Bemerkung Mundt's (in seinem Tagebuche aus Paris), daß die Taglioni seit zwei Jahren verheirathete Gräfin Gilbert des Voisins ist und nur als Künstlerin ihren Namen Maria Taglioni beibehalten hat. Von ihrer Person sagt Mundt: „Es war mir interessant, diese Grazie in der Nähe betrachten zu dürfen. Sie hat ernste Augen, eine sehr stark gewölbte, aber schöne Stirn, und eine merkwürdige, etwas gedrängte Bildung des Hinterkopfes. Ihr Körper ist zart, dünn, ätherisch durchsichtig. Maria Taglioni ist gütig und einfach in ihrem Wesen. Sie ist sehr gebildet, und soll sich in fünf Sprachen mit Leichtigkeit ausdrücken, in keiner aber mit so ciceronianischer Beredtsamkeit, als in der ihrer Füße."

(München.) Hier machte am 30sten v. Mts. ein tragikomischer Vorfall einiges Aufsehen. Ein artiges Wirthstöchterchen, das an jenem Abend einem ehrsamen Bürgersmann angetraut werden sollte, ging nämlich in derselben Stunde mit einem dortigen Schauspieler durch. Es wäre für manches Theater sehr zu wünschen, daß mehre Schauspieler auf die Idee kämen, durchzugehen.

(Hildburghausen.) Ueber Israel rückt der aufgegangene Stern immer höher, und näher heran kommt die Zeit, wo er im Mittage steht. Das durch fast zwei Jahrtausende an Finsterniß gewöhnte Auge lernt allmählig den hellern Schein ertragen, obgleich derselbe anfangs sehr schmerzte. Im Weimarischen ist der deutsche Gottesdienst im Gange und wird besucht, wenn auch noch unter den Betern solche sind, welche, während der Vorbeter deutsch spricht, ihre hebräischen Gebete lesen, weil sie meinen, der liebe Gott verstehe das Deutsche nicht besser, als sie das Hebräische. In St. Lengsfeld ist in der Synagoge eine Kanzel gebaut, von welcher aus der wackere Dr. Heß nun Vorträge halten wird für Geist und Herz. Zu Aufstellung einer Orgel werden die Anstalten getroffen. Schon seit längerer Zeit wurde daselbst und in Aschaffenhausen der Choralgesang eingeübt. (Dorfztg.)

(Augsburg.) In der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar verstarb hier in seinem 78sten Lebensjahre der königliche Geheimerath Karl Erenbert Freiherr v. Moll, Sekretär und Direktor der mathematisch-physikalischen Klasse der königl. baierschen Akademie der Wissenschaften.

(Straßburg.) Vor den Thoren von Metz haben zwei Artilleristen mit ihren Säbeln einen Wolf, welcher sie angefallen hatte, glücklich erlegt.

(Paris.) Eine schreckliche Geschichte hat sich hier zugetragen. Ploiton, ein Schuhmachergesell, war dem Trunk sehr ergeben. Er heirathete indessen, und seine junge Frau hatte so viel Gewalt über ihn, daß sie ihn von dieser Leidenschaft ganz abzog. Leider aber starb sie und hinterließ ihm ein Kind von einem Jahre. Nach und nach stellte sich jetzt die Gewohnheit des Trunkes wieder bei Ploiton ein, so daß er oft ganze Tage vom Hause wegblieb, ohne sich um sein Kind zu bekümmern, dem es indessen an Nahrung und warmer Stube fehlte. Vor einigen Tagen kam er auf gleiche Weise Abends schwer betrunken nach Hause und fand sein Kind vor Frost und Hunger erstarrt. Ganz betäubt von Branntwein, vermochte er anfangs das Schreckliche dieses Ereignisses weder einzusehen noch zu füh-

---

*) Das gedruckte Verzeichniß wird im Sekretariat der Universitäts-Bibliothek für 5 Sgr. verkauft und ist auch in der Hirt'schen Buchhandlung für diesen Preis zu haben. Zusammen mit den beiden früheren Jahrgängen wird es für 7½ Sgr. abgelassen.

len. Doch als er am andern Morgen erwachte und die kleine Leiche vor sich sah, gerieth er in eine an Wahnsinn grenzende Verzweiflung und Gewissensangst. Er preßte sein Kind in die Arme und suchte vergeblich, es zu erwärmen. Sein Geheul rief die Nachbaren herbei. Er selbst forderte, dem Richter übergeben zu werden, und wurde in der That ins Gefängniß geführt. Doch keine Strafe vermag die Qualen seines Gewissens zu erreichen. Möchte dieser schreckliche Vorfall den gewissenlosen Trinkern zur Warnung dienen!

Der berühmte Walzer-Komponist Strauß wäre gestern beinahe auf eine beklagenswerthe Weise ums Leben gekommen. Er hatte auf dem Balle des Oesterreichischen Botschafters das Orchester dirigirt, und warf sich, um nach Hause zurückzukehren, in ein Straßen-Kabriolet, ohne zu bemerken, daß der Kutscher weit über den Durst getrunken hatte. Da es kalt und nebelig war, so hüllte er sich tief in seinen Mantel ein, und überließ sich unbesorgt seinem Automedon. Plötzlich sprang der Kutscher, der neben ihm saß, aus dem Wagen; Herr Strauß folgte fast unwillkührlich diesem Beispiele, fiel zu Boden, und sah dicht vor sich — die Seine. Der Kutscher stand bereits bis an den Hüften im Wasser. Herr Strauß hatte durch die Erschütterung des Falles die Besinnung verloren, und als er wieder zu sich kam, befand er sich noch immer an dem Ufer der Seine. Er rief vergebens nach Hülfe, und da er weder Kutscher, noch Pferd, noch Wagen erblickte, so war er genöthigt, sich zu Fuß nach Hause zu schleppen. Man weiß auch heute noch nicht, ob der Kutscher ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit geworden oder ob er, aus Furcht vor Strafe, auf und davon gefahren ist. Letzteres ist das Wahrscheinlichere. Herr Strauß muß das Bett hüten.

(Im Berliner „Figaro" liest man folgende Anzeige:) Herr Louis Drucker, Spandauer Straße Nr. 49, in dessen Kapelle ich seit der Erschaffung als erste Sängerin mit rauschendem Beifall fungirt, hat mir heute, zur Feier meines 22sten (?) Geburtstages, ein großes Benefize-Konzert bewilligt, zu welchem ich ganz Europa und die umliegenden Ortschaften ergebenst einlade. Herr Kapellmeister Hirsch, so wie das ganze Orchesterpersonal, haben mit seltener, nüchterner Bereitwilligkeit ihre Mitwirkung zugesagt, theilweise in Rücksicht meines zarten Nervensystem.s und abgebrannten Börse!

† † †
Handzeichen der Amalie Rindfleisch.

Daß obiges Unterhaltungsmittel keine der Gesundheit nachtheilige Ingredienzien enthält, bescheinigt der Wahrheit gemäß freundlichst grüßend

Louis Drucker.

(Kartoffeln.) Wenn die Kartoffeln gefroren sind, so wirft man sie nicht auf die Düngerstätte, sondern läßt sie auf einen freien Ort legen, bis sie trocken sind. Oefteres Gefrieren und Aufthauen trägt zur Entfernung der Feuchtigkeit bei. So oft die Kartoffeln wieder erstarren, setzt sich zwischen der inneren Mehlmasse und der äußeren Haut eine Eiskruste an, welche bei dem Aufthauen durch die im Gefrieren entstandenen Risse herausläuft. Die rückständig gebliebenen Kartoffeln sind ganz trocken und enthalten das feinste Mehl, welches von der äußern Schale leicht getrennt und zu kräftigen, nahrhaften Suppen benutzt werden kann. Selbst ganz breiigte Kartoffeln kann man so durch Frost wieder herstellen, daß sie das beste Mehl geben. (D.-Z.)

Theater.

Die vorgestern zum erstenmale aufgeführte romantisch-komische Oper: „Der Rattenfänger von Hameln," von E. P. Berger (vor Kurzem Mitglied hiesiger Bühne), Musik von Gläser (Komponist von „Adlers Horst"), vermochte hie und da einen kleinen Theil des Publikums zu belustigen und erfreute durch manche gute Musikstücke, dennoch konnte es Niemandem entgehen, daß die eigentliche komische Erfindung und Kraft mangele, und daß der Stoff für eine dreiaktige Oper keinesweges ausreiche. Wir theilen nachstehend die Legende mit, auf welcher das Stück beruht, wie uns dieselbe bereits früher durch Herrn Berger bekannt worden ist. Witichindus Saxo erzählt sie ungefähr mit folgenden Worten: „In dem J. 1376 hatten sich in der alten Stadt Hameln, an der Weser, die Ratten und Mäuse so sehr vermehrt, daß sie nicht allein alle Vorräthe aufzuzehren drohten, sondern selbst Menschen und Thiere vor ihrer Gefräßigkeit nicht mehr sicher waren. Bürger und Rath wußten diesem Unheil nicht abzuhelfen, indem alle Mittel nichts fruchteten. Da ließ der Rath öffentlich ausrufen, daß derjenige, welcher die Stadt Hameln von ihren Quälgeistern zu befreien vermöchte, eine große Belohnung erhalten solle. Da erschien ein fremder Mann in bunter Tracht, und erbot sich, die Stadt von ihren bösen Gästen zu befreien, wenn der Rath und die Bürgerschaft ihm hernach eine gewisse Summe bezahlen wolle. Gern wurde ihm diese zugestanden. Auf den Ton einer gellenden Pfeife, die der Fremde hatte, liefen nun alle Ratten und Mäuse zusammen, und folgten dem Rattenfänger in dichten Haufen, der sie vor das Thy- oder Brückenthor in die Weser hineinführte, wo sie alle ertranken. Anstatt nun die bedungene Summe ihm freudig auszuzahlen, gebot der Rath dem Fremden, augenblicklich die Stadt zu meiden, indem man ihn sonst als Hexenmeister auf und durch den Holzstoß seinen verdienten Lohn geben wolle. Dieser undankbaren Weisung folgte zwar der Fremde; als jedoch eines Sonntags Nachmittags alle erwachsenen Einwohner in den Kirchen versammelt waren, erschien der fremde Mann, wieder auf seiner Pfeife spielend. Nun liefen ihm zwar keine Ratten, wohl aber alle Kinder lustig und freudig nach. Er führte sie durch das Ostertbor an den Koppelberg, auch mons Calvariae genannt, der sich öffnete, und sodann sich hinter den Kindern und dem Rattenfänger wieder schloß, welches alles ein Paar Frauen mit eigenen Augen gesehen haben wollten. Man glaubt in der Gegend von Hameln allgemein, daß er die Kindlein unter der Erde weg nach Siebenbürgen geführt habe, allwo man unter den dort lebenden Deutschen bis heutigen Tages die Hamlische Mundart unterscheiden könne." — Die Gründung Siebenbürgens ist also das eigentliche Resultat der Oper, denn der Rattenfänger nimmt nicht alle, sondern nur sieben Kinder als Bürgen mit sich. — Wenn nun aber der ganze Inhalt der Legende in der Wirklichkeit oft trivial erscheinen mußte, so verletzten die Kinder-Scenen in mehr als einer Beziehung das Gefühl, und es war daher gewiß die naturgemäßeste Stimmung im Publikum, daß es in decenter Weise, Zeichen des Mißfallens hören ließ. Wie die Oper jetzt steht, ist sie unmöglich als ein Sieg der Aufklärung über die Beschränktheit des menschlichen Geistes anzusehen. — Beweise des erfahrenen Theater-Schriftstellers finden sich auch in dieser Arbeit, die wir im Ganzen für verfehlt ansehen müssen. Dem Komponisten ist besonders Gelegenheit zu Lieder-Compositionen gegeben, und das Lied des Rattenfängers (wobei Göthe's bekannte Ballade vorgeschwebt hat) ist von tieferer romantischer Bedeutung und Wirkung. In der Musik ist wohl der dritte Akt der schwächste; in ihm ist am besten der vierstimmige Chorgesang; sonst möchten wir außer dem schon erwähnten Liede des Rattenfängers noch auszeichnen: die kleine Erzählung des Wasmod „in Hameln giebt es"; den Trinkchor und das Terzett im zweiten Akt. Die Finale sind lebendig gehalten, obgleich ohne originelle Färbung, die überhaupt nicht in des Komponisten Mitteln zu liegen scheint. Sein Bestreben, etwas Volksthümliches zu leisten, läßt sich übrigens nicht verkennen. — Die Aufführung im Ganzen ist zu loben. Am beifälligsten wurde die erste, schwer singbare Arie der Mad. Meyer (Meta) aufgenommen. Hr. Schmidt möge in der ungünstigen Total-Aufnahme der Oper, welche zu seinem Benefiz gegeben wurde, nicht den Maßstab suchen, nach welchem man ihn als Sänger überhaupt zu schätzen weiß.

Universitäts-Sternwarte.

8. Febr. 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27'	4,14	— 2 8	— 6, 0	0, 2	S	34°	heiter
„ 9 U.	27"	4,17	— 2, 6	— 5 6	0 2	S.	9°	„ „
Mtg. 12 U.	27"	3,95	— 1, 4	— 1, 4	0 5	SO.	10°	„ „
Nchm. 3 U.	27"	3,40	— 0, 8	— 0, 6	0, 2	SW.	3°	Federgewölk
Abd. 9 U.	27"	2,89	— 1 6	— 3, 7	0, 2	S.	7°	große Wolken

Minimum — 6, 0 Maximum — 0, 6 (Temperatur) Oder + 0, 0

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Unmaßgebliche Bemerkungen

zu der in Nr. 27 der Breslauer Zeitung enthaltenen, die Schlesingersche Deduction u. s. w. betreffenden Bücherschau, und den durch sie veranlaßten Erörterungen.

Wiewohl an allen in mein Fach einschlagenden ruhigen literarischen Besprechungen stets den lebhaftesten Antheil nehmend, hätte mich die eben genannte Bücherschau, von einer anerkannten Autorität ausgehend, doch von Lesung der angeführten Schrift zurückgeschreckt, wenn nicht bei Durchlesung der mit Pappenheim und Immanuel (zu deutsch: Gott sei bei uns!) unterschriebenen sogenannten Entgegnungen mir, wie jedem Unpartheiischen, die ungemessenste Leidenschaftlichkeit und persönliche Abneigung aus denselben hervorgeleuchtet und mich zur Durchlesung des gedachten Schriftchens hingezogen hätte. Da fand ich denn zu meinem höchlichen Erstaunen nicht nur meine Muthmaßungen hinlänglich bestätiget, sondern auch in der Schrift selbst so viel Gutes, daß, wenn irgend eine Schrift auf die Emanzipation influiren könnte, die in dieser Schrift dargelegten Grundsätze vorzugsweise dazu geeignet wären. Diejenigen unter den Israeliten, welche im Eifer eines unverkennbaren Privathasses jene Grundsätze als unsinnig und verschroben bezeichnen, charakterisiren sich selbst als Feinde der Emanzipation, wie Herr Dr. Grattenauer, wenn er diese Schrift zu lesen sich die Mühe genommen hätte, gewiß eingestanden hätte. Bei so gestalteter Lage der Sache fühle ich mich vom Gefühl für Wahrheit und Recht angetrieben, einen die sämmtlichen Kapitel der gedachten Schrift umfassenden Auszug dem Urtheil eines unpartheiischen Publikums zu übergeben. Vielleicht gelingt es mir, auch den Ideengang als einen geordneteren darzustellen, als er bei flüchtiger Durchlesung erscheinen mag.

Die Schrift beginnt im ersten Kapitel mit der Betrachtung, daß nicht nur der Mensch als Individuum vermöge seiner ihm von Gott verliehenen Perfektibilität sich von dem Thier wesentlich unterscheide, sondern auch die Menschheit im Ganzen zur Perfektibilität bestimmt sei, und daß einzelne wahrzunehmende Ausnahmen die Gültigkeit der aufgestellten Behauptung nicht aufheben können. Der Träger dieser Perfektibilität ist der dem Menschen von seiner frühesten Kindheit an inwohnende, wunderbare Trieb, seinen Zustand fortwährend zu verändern und sich der äußern, widerstrebenden Umstände zur Erreichung jenes Zweckes zu bemeistern. Der Mensch ist ein nie vollendetes, sondern in einem steten Werden begriffenes Wesen! Religion, Klima, Staatsverfassung und tausend andere Einflüsse können einige Zeit hemmend darauf einwirken, allein selbst diese mächtigen Schranken weiß der menschliche Geist endlich wegzuräumen und zur Vollkommenheit unaufhaltsam fortzuschreiten. Zweites Kapitel. Nehmen wir auch in einzelnen Fällen entgegengesetzte Bestrebungen wahr, so ist dies nicht eigentlich ein Trieb, als vielmehr ein Umtrieb, die Ausschweifung jenes Triebes zu nennen; gäbe es keine Ausartung, so konnte auch eigentlich keine Erhebung stattfinden. — Das Maaß für diese Erhebung ist nicht nur

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 34 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 9. Februar 1838.

(Fortsetzung.)

die Beherrschung der materiellen Natur, sondern auch, und zwar in vorzüglichem Grade, die möglichst erreichbare sittliche Vollendung, die kaltblütige Selbstverläugnung für das Wohl des Ganzen, die heldenmüthige Aufopferung für König und Vaterland, für Tugend und Wahrheit; Selbst die höchst bewundernswürdige Kunstgeschicklichkeit, die wir bei manchen Thiergattungen wahrnehmen, hält keinen Vergleich aus mit den Erzeugnissen des menschlichen Geistes, ist die bloße Wirkung ihres Instinkts, nicht der Absicht, des Bewußtseins, war nie im Stande, sie über die Stufe zu erheben, die ihnen die Natur angewiesen, ist keines fortschreitenden Zuwachses fähig, und schon daraus gehet ihre Unterwürfigkeit hervor, deren Stempel ihnen die Natur aufgedrückt hat. Drittes Kapitel. Mit dieser für das Heil der Menschheit so fruchtbaren Ansicht stimmt die heilige Schrift vollkommen überein, welche in der jener entgegengesetzten Ansicht einiger französischen Philosophen in der Erzählung einer zerstörenden Sündfluth die schädlichen Folgen für die Gesammtmenschheit darzustellen beabsichtigt, wie sie sich in ihren furchtbaren Wirkungen für die französische Nation sattsam gezeigt haben. Nicht minder findet sie ihre Bestätigung durch die Entdeckung Amerika's; der rohe Naturzustand ist, wie Hobles richtig bemerkte, der Zustand des Kampfes und der Zwietracht, ein Krieg Aller gegen Alle; da, wo Religion und Kultur herrscht, da ist auch das höchste Maaß menschlicher Glückseligkeit anzutreffen. — Viertes Kapitel. (Ist eine weitere Ausführung des vorigen). — Fünftes Kapitel. Hier sucht der Verfasser den Begriff der Perfektibilität näher und zwar dahin zu bestimmen, daß letztere nicht nur in positiver Veredlung des Menschen selbst und der ihn umgebenden äußern Natur, sondern auch in Wegräumung der Hindernisse bestehe, die sich ihm in dieser trefflichen Bestrebung in den Weg stellen; er findet diese doppelte Aufgabe der Thätigkeit des menschlichen Geistes in den Worten der Schrift angedeutet, welche dem ersten Menschen durch seine Versetzung in Edens Garten die Function anweiset, ihn anzubauen und zu bewachen! Nachdem er nun fortfährt, den Ackerbau als den unerläßlichsten und auf die Kultur überhaupt einflußreichsten Gegenstand menschlicher Beschäftigung zu schildern, und zu zeigen sucht, wie ohne menschliches Zuthun das wildwachsende Getreide unvermeidlich verkümmern und für den Genuß gänzlich verloren gehen würde, richtet er im sechsten Kapitel seine Betrachtung auf die Erde überhaupt und zeigt an den Beispielen vieler Länder und Gegenden, welch ein trauriges Bild die Gestalt der Erde darbieten würde, wenn nicht die schaffende Kraft des menschlichen Geistes sie umzugestalten wüßte. Namentlich Aegypten, Holland und Pensylvanien geben einen auffallenden Beweis ab für diese Wahrheit. — Siebentes Kapitel. Der Mensch wird in seiner zwiefachen Eigenschaft, als Verstandes- und Vernunftwesen in Betrachtung gezogen; als ersteres mache er sich zum Meister der ihn umgebenden materiellen Dinge, vermöge er den Wirkungen der Natur nachzuspüren, sie zu beherrschen und neue hervorzubringen; als letzteres werde er in den Stand gesetzt, nach Grundsätzen des Rechts, der Tugend und der Sittlichkeit zu handeln, einen Gott zu erkennen, ihn anzubeten, im Glauben an ihn seinen Geist für unsterblich zu halten u. s. w.; obgleich aber in obiger Beziehung getrennt, werde er eins durch die Religion. Und so wie er selbst bei seiner Getrenntheit in Eins zusammenfließt, so verschmelzen die vereinzelten Gegenstände der Natur durch ihn in eine Einheit, verwandeln sich einzelne Materialien in ein Haus, einzelne Bäume und Sträucher in einen Garten, einzelne Häuser in eine Stadt, einzelne Städte in ein Reich, ohne ihn gäbe es lauter isolirte Wesen, keine Theile eines Ganzen, eine traurige Mannigfaltigkeit, keine Allheit, er scheine also dazu berufen, diese Allheit hervorzubringen, die äußern Dinge zu diesem Zwecke sich zu unterwerfen! Die heilige Schrift scheint darauf hinzudeuten, wenn sie mit der allgemeinen Verderbniß des menschlichen Geschlechts zugleich die Natur durch eine allgemeine Sündfluth in ihr Nichts zurücksinken ließe, dergestalt stimmten also Religion und Philosophie in dem Grundsatze überein, daß der Mensch zum unumschränkten Herrn der Schöpfung bestimmt und berufen sei. — Die Bestimmung des Menschen, nicht nur sich selbst, sondern auch die Gegenstände außer sich zu veredeln und zu vervollkommnen, wird in der Bibel nachgewiesen. Die menschliche Thätigkeit in dieser Hinsicht äußert sich durch Beispiel, Unterricht, Erziehung; der Mensch arbeite nicht bloß für sich, seine Thätigkeit beschränke sich nicht bloß auf den engen Kreis seiner nächsten Umgebung, sondern dehne sich auf die ganze übrige Menschheit aus, welche er durch Mittheilung dessen, was er für wahr und recht erkannte, nützlich zu werden strebe. Neuntes Kapitel. Von den bisher vorgetragenen Auseinandersetzungen und Erörterungen schreitet der Verfasser zu dem eigentlichen Gegenstande seiner Abhandlung fort. Die Begriffe von Besitz, Eigenthum und Recht werden definirt. Besitz, sowohl im Sinne der physischen Möglichkeit, fortdauernd über eine Sache zu verfügen (detentio), als auch der Absicht, dieselbe ausschließend zu behalten (animus detinendi), komme nur dem Menschen, und zwar im Zustande der Civilisation zu, gebe indessen noch kein Eigenthumsrecht, dieses sei das Produkt gesellschaftlicher Uebereinkunft; da, wo die socialen Verhältnisse vermißt werden, gebe es auch kein Eigenthum; das Recht des Wilden sei bloß das Recht des Stärkern, welches nur so lange dauere, als die Gewalt, womit er jeden Andern vom Besitze ausschließt, mit der letzteren höre sogleich das erstere auf. Zehntes Kapitel. Weitere Auseinandersetzung des Eigenthumsrechts. Dies werde auf mannigfache Arten der geistigen Thätigkeit des Menschen erworben, sei ein Akt der Freiheit, des Nachdenkens, falle daher bei den Thieren weg, die nur in Folge eines von ihrer Geburt an ihnen inwohnenden Instinkts angetrieben werden, sich der Dinge außer ihnen zu bemächtigen. Eilftes Kapitel. Dieses Recht, welches das Verhältniß der einzelnen Mitglieder eines und desselben Staates ausdrückt, finde auch, dem gegebenen Begriffe gemäß, bei ganzen Völkern zu einander statt, und werde schon in der Bibel mit deutlichen Worten ausgesprochen. Mehre kananitische Völker werden von den Israeliten ersucht, gegen Erstattung des Werthes auch der geringsten Lebensbedürfnisse ihnen den Durchzug durch ihre Länder zu gestatten. Auch werden in der Bibel dreierlei Arten von Erwerbung des Eigenthums unterschieden und durch die besondern Ausdrücke: achas, nachal und jarasech bezeichnet, wovon das erstere den bloßen Besitz, das zweite das Erwerben überhaupt, das letztere das Erwerben durch Erbschaft insbesondere andeute. Das zwölfte Kapitel, in dessen Stelle durch einen argen Druckfehler das dreizehnte treten muß, handelt von den späterhin durch die Rabbiner eingeführten Rechten, namentlich vom Verjährungsrechte. Das Recht außer dem politischen Verhältnisse wird als ein isolirtes bezeichnet, nur innerhalb desselben gebe es ein allseitig anerkanntes Recht, nur im Staate werde es durch die Macht der gesetzmäßigen Obrigkeit, der Vertreterin des allgemeinen Willens gegen äußere Angriffe, geschützt und aufrecht erhalten, und dies werde am kräftigsten und heilsamsten durch die Macht eines Einzelnen, des Monarchen, bewerkstelligt. (Beschluß folgt.)

H—

Vorläufige Antwort.

Wenn der, in der Beilage Nr. 30 der Breslauer Zeitung, mit dem mir völlig unbekannten Namen Lichtenfels unterzeichnete Anfrager, canaille und am haarez erklärt zu haben wünscht, so beliebe derselbe der Expedition dieser Zeitung 5 Rtlr. Insertionsgebühren zuzustellen, wo ich alsdann seine Wißbegierde zu befriedigen hoffe, ohne es zu wagen, den Koryphäen der biblischen Literatur, Gesenius und de Wette, auch nur im Entferntesten zu widersprechen.

M. B. Friedenthal.

Theater-Nachricht.

Freitag: „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand." Schauspiel in 5 A. v. Göthe.

B. 13. II. 6. J. △. I.

Heute, Freitag den 9ten Februar, wird die Steyersche Sänger-Familie Spira im Krollschen Wintergarten ein drittes Konzert zu geben die Ehre haben. Entree pro Person im Saale 10 Sgr., Loge 15 Sgr.

Heute: große Vorstellung von der E. Beranekschen Kunstreiter-Gesellschaft

im Circus gymnasticus vor dem Schweidnitzer Thore.

Anfang Punkt 7 Uhr.

Für erwärmende Fuß-Unterlage ist gesorgt.

Aufforderung.

Diejenigen der Herren Mitglieder des Theater-Aktien-Vereins, welche die Beträge der von ihnen gezeichneten Aktien in Folge der erlassenen speziellen Aufforderung noch nicht eingezahlt haben, werden ersucht, diese Einzahlung in den Mittagsstunden des 17ten oder 24. Februars von 11 bis 1 Uhr zu Händen der Kassen-Kuratoren, Herren Stadtraths Meyer und Kaufmanns Schuhmann, in dem Börsenlokale zu bewirken.

Die Direktion des Theater-Aktien-Vereins.

Theatrum mundi.

Freitags den 9. u. Sonntags den 11. Februar: „Das Königl. Lustschloß Pillnitz bei Dresden," und „Die Schlacht bei Leipzig."

Zum Schluß: „Ballet." Anfang um 7 Uhr.

Vorstellungen sind in jeder Woche: Sonntags, Dienstags, Mittwochs und Freitags.

Verbindungs-Anzeige.

Meine am 4ten d. M. mit Fräulein Theresia Rosenthal gefeierte Hochzeit zeige ich allen Bekannten ergebenst an.

Leobschütz, den 6. Februar 1838.

N. Altmann, Kaufmann.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 4ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen entfernten Bekannten ergebenst an.

Leobschütz, den 5. Februar 1838.

Josephine Kudlek.
Kaspar Schnell, Aktuarius.

Entbindungs-Anzeige.

Gönnern und Freunden melde ich ergebenst, daß mir heute meine geliebte Frau, geborne Schregel, einen gesunden Sohn geboren hat.

Reinerz, den 5. Februar 1838.

Bönisch,
Königl. Land- und Stadtrichter.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Rosalie, geb. Pringsheim, von einem muntern Knaben, zeige hiermit Verwandten und Freunden ganz ergebenst an. Breslau, den 6. Februar 1838.

Julius Steuer.

Todes-Anzeige.

Am 18. Januar d. J. starb in Halle a/S. mein theurer Vater, der M. Dr. Georg Wilhelm Brasche, im 83sten Jahre seines Lebens. Den in Schlesien lebenden Freunden und Bekannten des Verewigten widme ich tief betrübt diese Anzeige.

Grottkau, den 3. Febr. 1838.

Brasche.

Todes = Anzeige.

Das am 3ten d. an einer Lungenlähmung erfolgte sanfte Ableben meiner mir unvergeßlichen Frau und unserer vielgeliebten Mutter, Johanna Elisabeth Schiedewitz gebornen Weinknecht, im 69sten Lebensjahre, zeigen wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne an. Wer die Vollendete kannte und weiß, was sie als treue Lebensgefährtin ihrem Gatten und als Mutter ihren Kindern gewesen, wird unsern Schmerz ermessen, wenn auch nur Die in denselben mit einstimmen können, welche die Selige ihre Freundin nannten und in dem fremden Verluste ihren eigenen erkennen.

Liegnitz, den 6. Februar 1838.

Der Steuer-Rath Schiedewitz, als Gatte;
der Regierungs-Haupt-Kassen-Buchhalter Schiedewitz;
der Prediger Schiedewitz aus Lissa, und deren Frauen.

Todes = Anzeige.

Gestern Mittag 12 Uhr entschlief sanft, in dem Alter von 73 Jahren, der Königl. Regierungs-Rendant Joh. Friedr. Biller, Ritter des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse. Diese Anzeige widmen tief betrübt den vielen Freunden des Verstorbenen:

Breslau, den 8. Febr. 1838.

Die Hinterbliebenen.

Heute Freitag den 9. Febr. 1838
findet
das vierte Konzert
des akadem. Musik-Vereins
in der gestern angezeigten Ordnung statt.

Die Direktion.

So eben ist bei E. Heymann in Berlin erschienen und in allen guten Buchhandlungen, in **Breslau und Pleß bei Ferd. Hirt** (Breslau, Naschmarkt Nr. 47) zu haben:

System des preußischen Landrechts.
Dogmatisch und historisch dargestellt
von
L. Schröter.

Erster Band erstes Heft. gr. 8. 20 Sgr.
Das zweite Heft folgt binnen Kurzem nach.
Die civilistischen Versuche, und das Repetitorium desselben Verfassers, sind gleichfalls vorräthig.

Beachtungswerth für jeden Besitzer des bereits in der 13ten Auflage erschienenen K. F. Hoffmann'schen Katechismus der christlichen Lehre u. s. w.

Im Verlage der Dyk'schen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in **Breslau** und **Pleß** bei **Ferd. Hirt**, in Hirschberg bei Nesener, so wie in allen guten Buchhandlungen Schlesiens fortwährend zu haben:

Materialien
zu einer ausführlichen und vollständigen Erklärung des Katechismus der christlichen Lehre in Grundsätzen des Denkens und Handelns, von Carl Friedrich Hoffmann.

Hand- und Hülfsbuch
bei der sorgfältigern Unterweisung der evangelischen Jugend im Christenthum vor und bei dem Konfirmations-Unterrichte, für Prediger und Schullehrer.

Zweite, neu überarbeitete, durchweg verbesserte, reich vermehrte und mit einem Begriffserklärungs-Register versehene Auflage.
(Preis für $45\frac{1}{2}$ Bogen 1 Rtlr. 10 Sgr.

Breslauer Amtsblätter vom Jahre 1812 bis 1815, von 1820 bis incl. 1835 und 1837, in Summa 20 Jahrgänge, gebunden und noch neu, für den billigen Preis von $7\frac{1}{2}$ Rthlr. sind zu verkaufen: Neusche Straße Nr. 37 im Gewölbe.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei N. G. Elwert in Marburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Platner, Ed., Geheimer Hofrath, die Idee und ihre Karrikaturgestalten in der gegenwärtigen Zeit. gr. 8. br. 1 Bogen. Velin-Papier. 2 Gr.

Des **Cajus Plinius Cäcilius Secundus** Lobrede auf den Kaiser Trajan. Aus dem Lateinischen übersetzt und mit einer Einleitung und erklärenden Anmerkungen begleitet von **Dr. J. Hoffa.** gr. 8. br. $12\frac{3}{4}$ Bogen. 14 Gr.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch die Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau, so wie auch durch alle dortigen und auswärtigen Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten:

Katechisationen über Gottes Wesen, Werke und Willen, wie sie mit der Mittelklasse einer nicht vernachlässigten Dorf- oder niedern Stadtschule gehalten werden können; nachdem in seinem Religionsbuche für Kinder von 8—11 Jahren enthaltenen Materialien, geschrieben vom Schulmeister Bauriegel zu Pulgar. 1s Heft. 1838. 12 Bgn. in 8. 12 Gr.

Statistisch-topographische Darstellung des Königreichs Sachsen nach seinem jetzigen Zustande, von Dr. J. D. A. Höck, Königl. Baierischem Regierungsrathe. 1838. Patent-Format. 4 Gr.

Neustadt a. d. Orla, im Januar 1838.

J. K. G. Wagner.

Bei uns ist so eben erschienen und um den beigesetzten Preis durch alle Buchhandlungen, durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu erhalten:

Der
englische Sprachmeister
für deutsche Bauern und Handwerker, die nach Nordamerika auswandern,
oder die Kunst
nach einer ganz neuen und Jedermann verständlichen Lehr- und Lernart in wenigen Wochen Englisch zu sprechen,
von
Dr. Joh. Karl Porsch.
(Geheftet 9 Gr. oder $11\frac{1}{4}$ Sgr.)

Diese originelle und von dem Herrn Verfasser nur nach vielfältiger praktischer Erfahrung niedergeschriebene Sprachlehre hat die Absicht, Jeden, der Englisch sprechen lernen will, aber dazu keinen Lehrmeister, oder auch nicht die erforderliche Vorbildung hat, um sich aus den gelehrten Grammatiken, Wörterbüchern und Dollmetschern Rathes erholen zu können, in den Stand zu setzen, der englischen Sprache in wenigen Wochen eben so mächtig zu werden, wie der deutschen Muttersprache. Die ganz neu erfundene Lehrart ist so faßlich und verständlich, daß nach ihr Jeder, der nur nothdürftig lesen und schreiben kann, das Englische mit unglaublicher Leichtigkeit und Schnelligkeit begreift, wenn er nur dem Herrn Verfasser von Wort zu Wort nachfolgen will. Einen besondern Vorzug hat dieses Buch vor allen ähnlichen noch dadurch, daß es nicht nur überall zum schnellsten und sichersten Behalten eines großen Wörtervorrathes und der gegebenen Regeln, durch Anweisung jener Vortheile, welche die Merkkunst an die Hand gibt, dem Gedächtnisse zu Hülfe kommt, sondern auch zugleich Anleitung ertheilt, wie man es anzufangen habe, um aus dem Schatze der erlernten Wörter und Regeln alsbald alle nur möglichen Redensarten selbst zu bilden.

Erlangen im November 1837.

J. J. Palm und Ernst Enke.

Neue Romane nach dem Englischen.
Verlag von
Ch. E. Kollmann in Leipzig.
Zu haben
in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**

Crichton, von W. Harrison Ainsworth. Aus dem Englischen übersetzt von W. A. Lindau. 3 B. $3\frac{3}{4}$ Rtlr.

Nathan der Quäker, oder der Satan des Urwaldes. Nordamerikanischer Roman von Dr. Bird. Herausgegeben von W. H. Ainsworth. Aus dem Engl. übersetzt von J. Sporschil. 3 Bde. $3\frac{3}{4}$ Rtlr.

Attila. Ein Roman von G. P. R. James, Verfasser von Darwey &c. Aus dem Englischen von W. A. Lindau. 3 Bände 4 Rtlr.

Reiseabentheuer und Reisenovellen von G. P. R. James. Aus dem Englischen von W. A. Lindau. 3 B. $3\frac{1}{2}$ Rtlr.

Rokwood, oder der Straßenräuber. Ein Roman von W. H. Ainsworth. Nach der 4ten Auflage des Originals. Deutsch von O. L. B. Wolff. 3 B. 4 Rtlr.

Bei J. Hölscher in Coblenz ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Dronke, Prof. Dr. E., Beiträge zur Bibliographie, Literatur- und Kunstgeschichte. 1s Heft. gr. 8. à 20 Gr.

Die Matthias-Kapelle auf der obern Burg bei Kobern, beschrieben von Ernst Dronke und Joh. v. Lassaulx. Mit 3 Tafeln Abbildungen. 8. geh. à 14 gGr.

Siegl, Joseph, Herr führe uns nicht in Versuchung! Ein Gebetbuch für katholische Christen, mit besonderer Berücksichtigung der gebildeten christkatholischen Jugend. 2te vermehrte Ausgabe. 12. geh. 1 Thlr.

Müller, Dr. Joh., Handbuch der Physiologie des Menschen. I. Thl. 3te Aufl. gr. 8. 3 Thlr. 20 gGr.

Neue empfehlenswerthe Musikalien
bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, in Breslau, am Ringe Nr. 52:

Bennett, Die Najaden. Ouverture für grosses Orchester. Op. 15. Pr. 2 Rtl. 15 Sgr.
— dieselbe für das Pianoforte, vierhändig. Preis 25 Sgr.
— Trois Impromptus pour le Pfte. oe. 12. Preis $17\frac{1}{2}$ Sgr.
— Drei Romanzen für das Pfte. op. 14. Preis 1 Rthlr.

Franck, E. Zwölf Studien f. d. Pfte. 2 Hefte, à 20 Sgr.

Kalkbrenner, Fr., Seconde Partie de la Methode pour apprendre le Piano, à laide du Guide mains, contenant une Suite de Morceaux faciles à 4 mains, expressement calculé pour les Elèves, qui commencent. Op. 108 1 Rtlr. 20 Sgr.

Moscheles, Charakteristische Studien für das Pianoforte zur höhern Entwickelung des Vortrags und der Bravour. Op. 95. Heft 1. 2 Rtlr. 10 Sgr.

Schlesinger, Kupferschmiedestr. 31, empfiehlt: Das Brockhaus'sche Convers. Lexikon, 12, Halbfrzbd., neu, 1837, für 15 Rtlr. Schiller, Prachtausgabe, 1836, 12 Bde., Hlbfrzbd., f. $11\frac{1}{2}$ Rtlr. Lessing, 32 Thle. f. 8 Rtlr. Schulzes bezauberte Rose, m. K., f. $1\frac{2}{3}$ Rtlr. Menzel, Gesch. der Deutschen, 7 Bde., 4., eleg. Hlbfrzbd., 1826 bis 1833, f. $2\frac{1}{2}$ Rtlr. Schulz, Lehre vom heiligen Abendmahl, f. 20 Sgr. Guerike, Handb. d. Kirchengesch., 1837, f. $3\frac{2}{3}$ Rtlr. Scholz, Werke der Allmacht, 12 Bde., 4., m. Kupf., f. 5 Rtlr. Convers. Lexikon der neuesten Zeit und Literatur, 1834, 4 Bde., Hlbfrzbd., statt 8, für $5\frac{1}{2}$ Rtlr. Timkowski, Reise nach China durch die Mongo-

ley, 1820 und 21, eleg. in 3 Hlbfzbdn., m. K. und Karten, statt $6\frac{2}{3}$, f. $3\frac{1}{2}$ Rtlr. Holbeins Todtentanz, Folio, m. v. Kupf., für $2\frac{1}{3}$ Rtlr. Mythologische Gallerie, nach Zeichnungen von Stöber, Text deutsch, franz. u. engl. von Dr. Jost. (Treffl. Kupferwerk), statt 8, f. 5 Rtlr. Hogarths Kupfer nebst Text für 9 Rtlr. Verzeichniß meines Bücher-Vorraths gratis.

Anzeige,
den
ärztlichen Rathgeber
betreffend.

Mehrfache Anfragen veranlassen mich, hiermit anzuzeigen, daß auch dieses Jahr diese Wochenschrift fortgesetzt wird, und daß noch vollständige Exemplare vom ersten Jahrgang bei mir zu haben sind. Auch bei den Buchhandlungen sämmtlicher Provinzial-Städte Schlesiens können deshalb Bestellungen gemacht werden.

Wenn die geehrten Herren Post-Abonnenten im Laufe des Quartals ihre Blätter nicht regelmäßig erhalten, so bitte ich, da es nicht Schuld der Redaktion ist, sich deshalb an die betreffende Post-Behörde zu wenden, oder es den Unterzeichneten wissen zu lassen, wo derselbe alsdann für regelmäßigeren Empfang sorgen wird.

Dr. S. Ruppricht,
Neue-Gasse Nr. 1.

Die Lesebibliothek

des Unterzeichneten enthält eine reiche Auswahl der besten Unterhaltungsschriften aller Art, welche einem hochverehrten Lese-Publikum hiermit bestens empfohlen wird. Die Bedingungen sind billig gestellt; der gedruckte Katalog, zu welchem so eben eine neue Fortsetzung erschienen, ist um $2\frac{1}{2}$ Sgr. bei mir zu haben.

Gustav Henne,
am Naschmarkt Nr. 48.

Am Neumarkt Nr. 30, beim Antiquar Böhm: Rathgeber bei Harnbeschwerden $7\frac{1}{2}$ Sgr. Rathg. bei Gicht und Reißen 7 Sgr. Rathg. bei Verschleimung 7 Sgr. Rathg. bei schwacher Brust $7\frac{1}{2}$ Sgr. Rathg. bei Magenbeschwerden 7 Sgr.

Es ist auf der Reise mit Extra-Post zwischen hier und Bautzen, vom 2ten bis 3ten Januar, dem Kaufmann Jacob Schapire aus Brody, aus seinem Wagen ein Beutel Geld, enthaltend 375 einfache und 2 doppelte russische Imperials und 136 Rthlr. Preuß. Courant, größtentheils Thalerstücke, abhanden gekommen. Der Finder, oder Derjenige, welcher solche Aufschlüsse geben kann, daß der Eigenthümer wieder zum Besitz des Abhandengekommenen, ganz oder zum Theil gelangt, erhält als Belohnung den vierten Theil davon ohne Weiteres, und hat sich im Comptoir am Ringe Nr. 6 hierselbst zu melden.

Breslau den 8. Febr. 1838.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 10. zum 11. Januar d. J. sind mittelst Einbruchs aus der Kirche zu Eilftausend Jungfrauen hierselbst nachstehende Sachen gestohlen worden: 1) zwei messingene Leuchter, unten mit einem Ansatz von Holz, mit Blattgold überzogen, ungefähr $\frac{5}{4}$ Ellen hoch und bei circa 30 Pfd. schwer, worauf sich bis über die Hälfte abgebrannte Kerzen befunden haben; 2) ein messingenes Altarkreuz, ungefähr 20 bis 30 Pfd. schwer, die Säule, woran sich das Kruzifix befand, war etwas schief; 3) eine leinwandene Altardecke mit pommerschen Spitzen besetzt, schadhaft, und eine Serviette; 4) zwei leinene Priester-Chorröcke, der eine oberhalb am Kragen mit S. Nr. 2, der andere mit F. Nr. 1, gezeichnet. Diejenigen, welche über diesen Diebstahl, und wo sich die oben bezeichneten gestohlenen Sachen befinden dürften, Auskunft geben können, werden aufgefordert, dem unterzeichneten Inquisitoriat oder der nächsten Obrigkeit ungesäumt Anzeige zu machen.

Breslau den 3. Februar 1838.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Es sollen in den Schlägen, Jagen 82 und 83 des Forstreviers Poppelau, circa 300 Klaftern zur Hälfte Eichen, Buchen und Erlen, und zur Hälfte Fichten-Brennholz, meistbietend verkauft werden.

Hiezu ist ein Bietungs-Termin auf den 20sten d. M. von 10 Uhr des Morgens bis 1 Uhr Nachmittags im hiesigen Oberförster-Etablissement anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß, wenn die Taxe erreicht oder überschritten wird, der Zuschlag sogleich erfolgt, in diesem Falle aber sogleich im Termin ein Viertel des Gebots als Caution deponirt werden muß. Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termin vorgelegt werden. Der Königliche Förster zu Hirschfelde ist angewiesen, die Hölzer auf Verlangen zu zeigen. Poppelau, den 5. Februar 1838.

Der Forst-Inspektor Müller.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des zu den, von dem hieselbst verstorbenen Ziergärtner Gottfried Hönsch hinterlassenen Grundstücken Nr. 142 und 156 des Hypothekenbuchs, gehörigen Gartens nebst Zubehör, ist ein Termin auf

den 24. Februar 1838, Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Teichmann in unserem Partheienzimmer anberaumt worden, wozu Pachtlustige hierdurch vorgeladen werden.

Trebnitz, den 28. Januar 1838.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Holzverkauf.

Im Königlichen Forst-Revier Nimkau sollen die im Wald-Distrikt Regnitz vorräthigen Nutz- und Brennhölzer wie nachstehend verzeichnet, bei Erfüllung der Taxe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden, und zwar:

A. Aus dem Einschlag pro 1837:
3 Klaftern eichenes Stellmacher-Nutzholz, $3\frac{1}{2}$ Klafter eichenes Scheitholz, $9\frac{1}{4}$ Schock eichenes Schiffsreißig.

B. Aus dem Einschlag pro 1838.
6 Klaftern eichenes Leibholz, 70 Klaftern eichenes Astholz, 4 Klaftern eichenes Stockholz, 9 Schock eichenes Schiffsreißig, 13 Schock Abraumreißig.

Hierzu ist ein Bietungs-Termin auf den 17ten Februar c., Vormittags 11 Uhr in der Brauerei zu Reichwald angesetzt worden. Sollte jedoch an diesem Tage die Oder nicht mehr zu passiren sein, so geschieht der Verkauf zum gedachten Tage und Stunde in der Försterei zu Regnitz. Die genannten Hölzer sind von Dato an täglich zu besichtigen. Kauflustige wollen sich Behuf dessen bei dem Königl. Förster Prose zu Regnitz melden.

Nimkau, den 4. Februar 1838.

Der Königliche Oberförster
Künzel.

Bau-Verdingung.

Es soll die höhern Orts genehmigte Einrichtungs-Bauausführung des ehemaligen Franziskaner Klosters zu Namslau, zu einem Gefängnisse, und zwar:

a) Einrichtungs-, Sicherungs- und Instandsetzungsbaulichkeiten in dem ehemaligen Franciskaner-Kloster zu Namslau,
b) Ausbau des zu dem ehemaligen Franciskaner-Kloster gehörigen Stallgebäudes zu einem Stockmeisterhause,
c) Erbauung eines Abtrittshauses in dem zum Gefangenen-Hause gehörigen Hofe,
d) Erbauung eines Strohschuppens in dem zum Gefangenen-Hause gehörigen Hofe,
e) Pflaster- und Brunnenmacherarbeit bei dem im ehemaligen Franziskaner Kloster einzurichtenden Gefangenen-Hause,
f) Erbauung eines Bretterzaunes vor dem Gefangenen- und Stockmeister Hause, und um den zum Gefangenen-Hause gehörigen Hof,
g) Einlegung eines eisernen Fallgitters in dem Küchenschornstein des Gefängnißhauses,
h) Einrichtung einer Thüre aus der Stockmeister-Wohnstube nach der Durchfahrt,
i) Bretterbekleidung einiger Gefängnißwände und anderweite Sicherung der Strafklausen im Dache,
k) Einrichtung der Küche in der Stockmeister-Wohnung und Einziehung einer Scheidewand im Hausflur x.,

an den Mindestfordernden per Submission verdungen werden.

Zur Abnahme der wohlversiegelten Submissionsgebote wird ein Termin am

14ten Februar d. J.,
von Nachmittags 2 bis Abends 6 Uhr,

im magistratualischen Sessions-Zimmer, von Unterzeichnetem abgehalten, wozu Bietungslustige mit dem Eröffnen vorgeladen werden, daß jeder der Bietenden, bevor ein Submissions-Gebot angenommen wird, sich über seine, bei der Königl. Kreis-Steuer-Kasse in Namslau zu deponirende Kaution per 400 Rthlr. mittelst Quittung ausweisen muß. Die bezüglichen Kosten-Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen können vor dem Termine in der Wohnung des Unterzeichneten eingesehen werden.

Brieg, den 4. Februar 1838.

Wartenberg,
Bau-Inspektor.

Auktions-Anzeige.

Zum öffentlichen Verkaufe von sechs Shawls steht auf den 12. Febr. c., Vormittags 10 Uhr, in unserm Prozeß-Instruktions-Zimmer Termin an. Breslau, den 5. Febr. 1838.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bücher-Versteigerung.

Mittwoch den 14ten u. f. Tage Nachmittag von 2—5 Uhr werde ich Albrechtsstraße in Nr. 22 eine Sammlung Bücher, theolog., philol. und vermischten Inhalts versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Die zweite und vierte Lehrerstelle an der hiesigen israelitischen Elementarschule, mit 200 Rtlr. und resp. 120 Rtlr. jährlicher Gehalte, incl. Wohnungs-Vergütigung, sind vacant und sollen möglichst bald, spätestens aber zu Ostern a. c. neu besetzt werden. Von dem anzustellenden zweiten Lehrer wird, neben den gewöhnlichen Schulwissenschaften und einiger Bekanntschaft mit der polnischen Sprache, gründliche Kenntniß des Hebräischen gefordert.

Tüchtige Lehrer, die zur Annahme dieser Stellen geneigt sein sollten, haben sich ungesäumt persönlich oder in portofreien Briefen an uns zu wenden, worauf ihnen der Termin zur Abhaltung einer Probe-Lektion anberaumt werden wird.

Krotoschin den 4. Februar 1838.

Der israelitische Schulvorstand.

Erziehungs-Anstalt
für Töchter aus den höheren Ständen zu Dresden, geleitet durch Madame Carry aus London.

Diese seit mehren Jahren bestehende Anstalt wird von Ostern 1838 an in ein zu diesem Zwecke besonders erbautes Haus, woran ein Garten, verlegt werden, und empfiehlt sich dem Vertrauen der Eltern durch die Auswahl und die festgesetzte Zahl der Zöglinge. Madame Carry wird von vier Erzieherinnen, einer französischen, einer englischen und zwei deutschen; so wie von den bewährtesten Lehrern der Hauptstadt bei dem Unterrichte ihrer Zöglinge unterstützt.

Der Unterricht umfaßt Religion, biblische Geschichte, Sittenlehre, französische, deutsche und englische Sprache und Literatur, Schönschreiben und Rechnen, Erdkunde, Geschichte und Mythologie, Experimental-Physik und Naturgeschichte, Tanzunterricht, jede Art Stickerei und überhaupt alle Nadelarbeiten.

Den Fräulein wird die Erlernung der französischen, englischen und deutschen Sprache auf alle Art erleichtert, indem sie sich besonders die richtige Aussprache dadurch anzueignen Gelegenheit haben, daß sie die genannten Sprachen abwechselnd sprechen und fortwährend sprechen hören.

Der Preis für Kost und Unterricht in den genannten Gegenständen ist auf 250 Rtlr. jährlich festgesetzt.

Mad. Carry ist in ihrem eignen Hause im Stande, junge Damen, die sich in der französischen oder englischen Sprache, so wie in den schönen Künsten zu vervollkommnen wünschen, aufzunehmen, indem sie ihnen Zimmer anbieten kann, welche von denen der Pensionairinnen getrennt sind. —

Diejenigen Personen, welche einen ausführlicheren Prospektus zu haben wünschen, haben sich dieserhalb an die Vorsteherin der Anstalt zu wenden.

Auktion.

Den 12ten d. Vormitt. 9 Uhr vor'm Sandthore neben der Garnisonbäckerei in Nr. 11, verschiedene Meubeln und andere Sachen zum Gebrauch.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Frische große holst. Austern

empfing mit gestriger Post und empfiehlt:

Christ. Gottl. Müller.

Ein Oekonom, welcher unverheirathet und kinderlos, nicht unter 30 und nicht über 50 Jahre alt, wenigstens 10 Jahr praktischer Landwirth ist und mindestens 5 Jahr an einem Ort gedient hat, auch sich von seiner Lehrzeit an durch gute Atteste ausweisen kann, findet bald oder diese Ostern ein gutes Unterkommen.

Das Nähere ist durch frankirte Briefe, welchen die gedachten Atteste in Abschrift beigelegt sein müssen, unter der Adresse S. T. in Wansen zu erfahren.

Sonntag den 11. Februar findet im großen Redouten-Saale ein bal masqué statt, wozu ergebenst einladet: Molke.

Ein $6\frac{1}{2}$ octav. Mahagoni-Flügel zu dem festen Preise von 70 Rtl. steht zum Verkauf im Anfrage- und Adreß-Büreau (altes Rathhaus).

Neue franz. trockene Trüffeln und franz. Trüffeln in Oel,
empfing wieder und empfiehlt:
Christ. Gottl. Müller.

Von dem echten
franz. Tafel-Bouillon,
welcher einige Zeit ganz vergriffen gewesen, ist eine neue Sendung angekommen, und wird billigst offerirt von:
Carl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Eine Wittwe ohne Kinder wünscht als Wirthschafterin bei einer Herrschaft Unterkommen zu finden; dieselbe ist im Kochen erfahren; nöthigenfalls auch zur Pflege einer alten Dame oder zur Kinder-Aufsicht. Zu erfragen in der Zeitungs-Exped.

Das Dominium Pischkowitz bei Glatz bietet 1000 Stück Merino's, nämlich 600 Schöpse, 300 Mutterschaafe und 100 junge, fein und reichwollige Stähre zum Verkauf aus.

In der Stammschäferei zu Schierau bei Hainau stehen auch dieses Jahr 2- und 3jährige Sprung-Widder, so wie 3- und 4jährige, zur Zucht taugliche Mutterschaafe von der wollreichen Infantado-Race zum Verkauf. Ich mache dieses meinen auswärtigen Gönnern und Freunden, begleitet mit der Bitte, bekannt, meinem Nachfolger, dem jetzigen Besitzer von Schierau, Herrn Christoph Geier, einem früheren Schüler von mir, dasselbe Vertrauen zu schenken, dessen ich bei diesem Geschäft die Ehre hatte mich zu erfreuen, und bemerke ergebenst, daß die Heerde noch von derselben Güte, wie früher, ist, indem ich solche ohne den mindesten Auszug dem jetzigen Herrn Besitzer übergeben habe, auch solcher gewiß bemüht sein wird, den Wünschen der Herren Käufer zu entsprechen.

Liegnitz, den 30. Januar 1838. A. Block.

Zu verkaufen:

1 vorzüglich schön geschmiedete eiserne Kasse, für 30 Rthlr.;
1 großer geschmiedeter Waagebalken, der bis 20 Ctr. trägt, nebst hölzernen Waageschaalen und Galgen, für 15 Rthlr.;
16 Stück neue geaichte halbe Centner, der Ctr. 3 Rthlr. 5 Sgr.;
1 neuer großer Bratenwender, gut gearbeitet, 4 Rtlr., bei M. Rawitsch, Antonien-Straße Nr. 36, neben dem weißen Storch, im Hofe, 1 St. hoch.

Das Dom. Rathen (Glätzer Kreises) bietet in diesem Jahre wieder 200 Stück Mutter-Schaafe von 2 bis 5 Jahren und eine Anzahl Stähre zum Verkauf an.

Es ist im vorigen Jahre von 700 alten Schaafen und 400 Stück Sommer- und Winter-Lämmern $22\frac{1}{2}$ Centner Wolle geschoren und an die Herren Gebrüder Schnabel in Hückeswagen am schlechten Frühjahrmarkt für 85 Rtlr. verkauft worden. Für jeden Erbfehler und für jede Krankheit wird Bürge geleistet.

Ein von mir Unterzeichnetem de Dato Breslau den ersten Februar dieses Jahres auf sechs Monate Dato an die Ordre des Herrn Heinrich Rubens über Tausend Fünf Hundert Ein und Dreißig Thaler auch Vier Silbergroschen Preuß. Courant ausgestellter Sola-Wechsel ist verloren worden. Dem dabei betheiligten Herrn Heinrich Rubens habe ich bereits die erforderliche Anzeige gemacht, und nur für den Fall eines Wiederfindens warne ich hierdurch Jedermann vor Ankauf oder Benutzung dieses Wechsels, indem ich niemals darauf Zahlung leisten werde, und solchen überhaupt für null und nichtig erkläre.

Brieg, den 8. Februar 1838.
Friedrich Wilhelm Moll,
Gerber-Meister.

Die seit mehreren Jahren unter der Firma
Gebrüder Neisser
bestehende Handlung mit
Herren-Garderobe-Artikeln
habe ich, in Uebereinstimmung mit meinem Bruder M. Neisser, aufgelöst.

Von heutigem Tage eröffne ich diese Handlung unter der früheren Firma
Salomon Neisser.

Das Bewußtsein, durch reelle Bedienung meine geehrten Abnehmer bisher immer zufriedengestellt zu haben, läßt mich hoffen, daß ich vor wie nach mich des Vertrauens eines hochgeehrten Publikums werde erfreuen können. Schließlich gebe ich meinen geehrten Kunden en gros die feste Versicherung, daß sie stets ein reichlich sortirtes Lager bei mir finden werden.

Salomon Neisser,
Ring Nr. 24, neben der ehemaligen Accise.

Ausgezeichnet schönen, frischen, großkörnigen
Astrachan. Caviar
und getrocknete, grüne Astrach. Zucker-Erbsen empfing wieder und empfiehlt:
Christ. Gottl. Müller.

Wappen-Oblaten.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß die Anfertigung von Wappen- und Buchstaben-Oblaten nach beliebiger Zeichnung, Einsendung eines Messing- oder Stahlpetschafts, in Gold, Silber und diversen Farben bei mir selbst geschieht.

Proben dieser eleganten Oblaten sind in meinem Kunstladen, Ohlauer- und Bischof-Straßen-Ecke zur Ansicht ausgelegt.

F. Karsch.

Stickereien und andere weibliche Arbeiten werden sauber und billig verfertiget, auch Kindern darin Unterricht ertheilt: Nr. 12 neue Junkernstraße, eine Stiege hoch.

In der ersten Etage am Ringe oder in der Nähe desselben werden 2 Stuben (ohne Meubles) auf Wochen oder Monate gesucht.

Näheres darüber Ohlauer Straße Nr. 77, im Konditorladen.

Eine Handlungsgelegenheit, bestehend in einem offenen Verkaufsgewölbe, mit Regalien, nebst Schreibstube, ist zu Term. Johanni d. J. zu vermiethen. Das Nähere Elisabeth-Str. Nr. 13 im Comptoir.

Karpfensaamen.

Das Wirthschafts-Amt Hönigern bei Namslau bietet 100 Schock 3jährige und 100 Schock 2jährigen Karpfensaamen zum Verkauf aus.

Aechte Feuer-Vergoldung auf alle Stahl- und Eisensachen.

Der Schwertfegermeister W. Grell, Schmiedebrücke Nr. 53, empfiehlt sich mit ganzer und theilweiser Vergoldung jeglicher Art, z. B. von Wappen, Schriften oder Zeichnungen, auf Gewehren, Klingen aller Art, überhaupt auf jede fertige Arbeit, auch die größte Fläche nicht ausgeschlossen. Seine Vergoldung ersetzt in Ansicht und Dauer das sonst übliche Goldauflegen. Außerdem läßt er das schönste, dunkelste, haltbarste Blau an, mit allen möglichen Verzierungen, so wie er den hohen Flammen auch Band-Damast auf Gewehre bringt, in jeder Zeichnung, auch alles auf polirte Stahlarbeit verziert Gräthe. Dabei garantirt er die Dauer seiner Arbeit und es liegen von jeder Art derselben Proben bei ihm zur Ansicht bereit.

Kurze französische Möhren,
ein sehr feines, zartes und selbst für Kranke gesundes, leicht zu verdauendes Gemüse und vorzüglich den Speiseanstalten und Gasthöfen anzuempfehlen, ließ ich von meiner Anpflanzung wieder einen Wagen voll hereinkommen und verkaufe
25 Pfund für 5 Sgr.,
den Centner für 20 Sgr.
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

In dem in der Hummerei sub Nr. 52 u. 53 belegenen, seit wenigen Jahren neu erbauten Hause, ist die im zweiten Stock befindliche so bequeme als freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Verbindungs-Kabinet, geräumigen Entree, 2 Speisegewölben, lichter Küche, erforderlichem Keller- und Bodenraume, an eine stille Familie von Ostern 1838 ab zu vermiethen. Das Nähere hierüber beim Eigenthümer im ersten Stock.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist in der Neustadt, breite Straße Nr. 3, eine freundliche Wohnung, im 1sten Stock, bestehend in 4 Piecen, 1 Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß, Paterre zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 7. Februar. Blaue Hirsch: HH. Lieut. Graf v. Oppersdorff u. v. Hertell aus Strehlen vom 4. Huf.-Reg. Hr. Kfm. Friedländer aus Hultschin. — Weiße Adler: Hr. Major von Wolff und Hr. Rittmeister von Treskow a. Neustadt vom 6. Huf.-Regim. Hr. Dr. med. Meiselbach aus Beuthen — Rautenkranz: Hr. Kfm. Erckenzweig aus Hagen. Hr. Handl.-Kommis Sommer u. Hr. Post-Sekr. Göring a. Berlin. Gold. Baum: Graf v. Potworowski a. Schwusen. Hr. Kfm. Müller u. Hr. Apoth. Oswald a. Oels. Hr. Lieut. v. Thiem a. Kosel. Hr. Meubleshändler Mohr a. Kalisch. — Hotel de Pologne: Graf v. Zieten a. Berlin. — Hotel de Silesie: Graf York von Wartenburg aus Klein-Oels. Graf v. Schaffgotsch a. Berlin. Hr. Beamter v. Konopnicki a. Krakau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Wirthsch.-Dir. Herrmann aus Falkenberg. — Deutsche Haus: HH. Kaufl. Wenzel a. Jauer, Neumann aus Freiburg u. Fitschulty a. Schweidnitz. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Schmidt a. Altenburg, Philipp a. Berlin u. Spillcke a. Düren. Hr. Apoth. Strauß a. Freiburg. Hr. Justizrath Schaubert aus Gossendorf. — Drei Berge: HH. Kfl. Tauber a. Rybnik, Elster aus Leipzig, Bernicke aus Berlin, Kanold a. Maltsch und Braun aus Rawicz. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Wenzel a. Strzelna und Sachs aus Jauer. — Gr. Stube: Hr. Rittmeister von Lucke a. Friedland.

Privat-Logis: Reuschestraße 59. Hr. Kfm. Sachs aus Gr. Glogau. Kupferschmiedestraße 19. Hr. Kaufm. Schöne a. Stettin.

Privat-Logis: Hummerey 5. Hr. Baron v. Renz aus Grosburg. Am Ringe 2. Hr. Kaufm. Brockmann a. Kalisch.

Getreide-Preise.

Breslau den 8. Februar 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 10 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 3 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.